

Wegbegleiterinnen

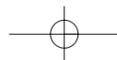
30 Sendener Frauen erzählen





Wegbegleiterinnen

30 Sendener Frauen erzählen



Vorwort

Das moderne Frauenbild in seinen vielfältigen Facetten stand im Mittelpunkt der landesweiten Aktionswochen 2005 zu dem Thema „Frauenbilder“.

Der Beitrag hierzu aus Senden – eine Fotoausstellung – stand unter dem Titel „Wegbegleiterinnen“.

Frauen als Begleiterinnen ins Leben, in Kindertagen, beim Erwachsenwerden und Erwachsensein oder im Alter.

30 Sendener Frauen wurden hierzu interviewt - und 30 Sendener Frauen erzählten: von ihrem ganz persönlichen Frauenbild, von der Kraft, die sie antreibt und von der Botschaft, die jede einzelne weitergeben möchte. Die Antworten waren sehr individuell und sehr unterschiedlich.

Allgemein scheint die selbständige, eigenverantwortliche und selbstbewusste Frau präsent. Mit ihren besonderen Stärken, mit sozialer und emotionaler Kompetenz und mit Teamfähigkeit.

Die Gleichberechtigung erscheint vielen als längst erreicht.

Jedoch hat die Frau für eine berufliche Gleichberechtigung immer noch mehr zu kämpfen als der Mann. Bei gleicher Qualifikation muss Frau in den Augen vieler immer noch mehr leisten als ein Mann. Auch in Fragen der „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ besteht nach wie vor großer Handlungsbedarf.

Frau schöpft ihre Kraft aus dem Glauben, der Familie oder ihrem Wunsch, etwas für die Gemeinschaft zu tun. Sie folgt einer inneren Stimme, hat Ziele vor Augen und traut sich etwas zu.

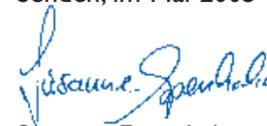
Die befragten Frauen geben uns ganz unterschiedliche Botschaften mit auf den Weg. Botschaften, die uns im Tun bestätigen, uns ermuntern und uns Kraft geben sollen.

Dieses Buch ist auf Anregung zahlreicher Besucher/Innen der Fotoausstellung entstanden. Es zeigt die Portraits und die Antworten der 30 befragten Sendener Frauen.

An dieser Stelle noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön an die 30 Sendener Frauen und an alle, die zur Entstehung von Ausstellung und Buch beigetragen haben.

Ich wünsche Ihnen eine unterhaltsame und zum Nachdenken anregende Lektüre.

Senden, im Mai 2005



Susanne Espenhahn
Gleichstellungsbeauftragte
der Gemeinde Senden

Tragt keine Masken!



Somayeh Avestaeifar
Auszubildende

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Ich halte die Unabhängigkeit einer Frau, ihr Selbstbewusstsein für unheimlich wichtig. Jede Frau sollte die Möglichkeit haben, ihre eigenen Ziele zu verwirklichen. Eine Frau sollte deshalb nicht alle ihre Ziele und Träume aufgeben – weder für einen Mann, noch für ihre Familie.

Frauen, die ihren Weg gehen, gehen ihn sehr reflektierend und überlegend. Männer sind da wohl geradliniger, sie gehen ihre Wege – von A nach B. Punkt. Frauen gehen häufig sehr fein ins Detail. Auch Männer sehen diese Details, denken sich aber zumeist nicht so sehr in sie hinein.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Mein Glaube. Eine ganz bestimmte, sehr tiefe Bindung zu Gott, die mir sagt: „Es geht immer weiter!“ Und meine Ziele: Ich persönlich setze mir schon sehr hohe Ziele. Ich möchte mich damit motivieren und mir selbst auch beweisen, dass ich diese gesteckten Ziele erreichen kann. Selbst wenn ich nur die Hälfte dieser Ziele erreiche, ist das immer noch deutlich mehr, als überhaupt kein Ziel zu haben.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Höre auf deine innere Stimme – und nicht nur auf Andere. Sei so, wie du bist und stehe dazu. Trage keine Maske! Setze dir Ziele. Baue dir etwas auf, worauf du in Zukunft einmal mit Freude und ruhig auch ein bisschen Stolz zurückblickst.

Mutter und Beruf sind kein Widerspruch.



Dr. Verena Becker
Frauenärztin

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Ich sehe heute viele moderne, selbstbewusste und selbständige Frauen. Meiner Erfahrung nach können viele auch meist komplikationslos ihre Rollen als Mutter und Berufstätige verbinden. Vielleicht helfen uns Frauen dabei die Bereitschaft und die Fähigkeit, uns sehr gut in andere Menschen und andere Situationen hinein zu versetzen. Auch die bei vielen Frauen stark ausgeprägte Fähigkeit des „parallelen Denkens“ kommt hierbei zugute.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Die Liebe zu meinem Beruf ist eine ganz starke Kraftquelle. Auch das Gefühl, selbständig und erfolgreich meinen eigenen Weg zu gehen.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Alles im Leben hat seinen Sinn. Das gilt aber nicht nur für die Dinge, die von außen auf einen zukommen. Insofern sollte man sich schon Gedanken machen über seine eigenen Worte und über seine eigenen Taten. Und egal, was auch passieren mag: Verliert niemals eure positiven Gedanken!

Wer nur auf den Weg unter sich schaut, verliert das Ziel aus den Augen.



Raffaella Böttcher
Unternehmerin

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Natürlich haben Frauen heute mehr Möglichkeiten als früher. Sicher gibt es nach wie vor Probleme. Aber ich glaube, Männer haben auch ihre Probleme, wenn sie ihren Weg gehen wollen – das unterscheidet uns also nicht wesentlich von ihnen. Vielleicht haben wir Frauen aber einen Vorteil: Wir haben meiner Erfahrung nach eine höhere emotionale Dynamik als die Männer. Wir treffen Entscheidungen häufig aus dem Bauch heraus. Und die Frau, die für ihr Bauchgefühl das richtige „Händchen“ hat, ist jedem Mann mit seinem eher rationalen, schematischen Wesen überlegen.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Es reizt mich, Ziele zu haben, darauf hin zu arbeiten und sie schließlich auch zu erreichen. Das ist anstrengend und die Probleme scheinen manchmal schier unüberwindlich. Aber da hilft eine weitere Kraft – die familiäre Unterstützung. Die Ziele treiben mich voran, meine Familie unterstützt mich und hilft mir, wenn ich sie benötige. Eine schöne Kombination, finde ich.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Habt immer euer Ziel vor Augen. Wenn Schwierigkeiten auftauchen und wenn ihr Rückschläge erlebt – zieht positive Schlüsse daraus. Nutzt diese Schwierigkeiten als Erfahrungen für die Zukunft. Geht euren Weg, aber schaut nicht aufs Wegpflaster – schaut auf das Ziel.

Wer freiwillig was tut, soll auch nichts erwarten!



Maria Brodherr
DRK-Leiterin in Senden

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Die Möglichkeiten der freien Berufswahl für Frauen sind heute deutlich besser als früher. Dennoch stehen Frauen, die Gleiches leisten wie Männer, häufig trotzdem eine Etage tiefer als diese Männer. Das kann man schon als ungerecht bezeichnen. Im Übrigen hat sich aber nicht nur das Frauenbild gewandelt. Ich meine, dass auch bei den Männern ein Umdenkungsprozess in Gang gekommen ist. Ein einfaches Beispiel: Noch vor gar nicht allzu langer Zeit war es undenkbar, dass ein Mann mit einem Kinderwagen durch den Park spazieren ging – heute sieht man an manchen Tagen kaum noch Frauen mit Kinderwagen!

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Das ist mein Wunsch: zu helfen. Diese Hilfsbereitschaft begleitet mich schon mein ganzes Leben. Es gibt meinem Leben einen zusätzlichen Sinn. Ich tue etwas für die Menschen, für die Gemeinschaft.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Seid freundlich zu den Menschen. Geht auf die Menschen zu. Von alleine kommen die meisten Menschen nämlich nicht aus sich heraus, aus welchen Gründen auch immer. Nur – irgendeiner muss ja den Anfang machen.

Und ich möchte an das „ehrenamtliche Denken“ appellieren: Man darf für etwas, was man leistet, nicht immer eine Gegenleistung verlangen. Der Erhalt eines Entgeltes, eines Geschenkes oder selbst eines Dankeschöns darf nicht die Motivation für eure Hilfsbereitschaft sein.

Zulassen, dass auch Ziele sich entwickeln.



Christel Brüning
KAB, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Frau und Mann sind gleich – aber nicht dasselbe. Eine Frau sollte sich immer als Partnerin und nicht als Gegnerin des Mannes sehen. Es gibt eben spezifische Frauen- und spezifische Männerdomänen; hinzu kommt eine ziemlich große Grauzone.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Zusammenarbeit zwischen Frauen und Männern mitunter fruchtbarer ist als die Zusammenarbeit ausschließlich unter Frauen. Die Rivalität unter Frauen ist nämlich ausgeprägter als viele glauben.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Das Ziel, Freude und Spaß am Leben zu haben. Und das Ziel, mit Menschen zusammen zu arbeiten. Ihnen zuzuhören, daraus zu lernen und umgekehrt meinen Mitmenschen meine Erfahrungen mitzuteilen.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Man muss sich Ziele setzen. Und man muss zulassen, dass diese Ziele abhängig sind von der Lebensphase, in der man sich gerade befindet. Es gibt demzufolge meiner Meinung nach nur wenige Ziele, an denen man ein Leben lang festhalten sollte. Manche Ziele begleiten einen Lebensweg eben nur eine gewisse Zeit lang, andere hingegen begleiten dich von der Geburt bis zum Tod. Und ständig kommen neue Ziele hinzu.

Helft denen, die nicht Schritt halten können!



Margret Domhöver
Teamsprecherin der Seniorengemeinschaft
Ottmarsbocholt/Venne

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Die Emanzipation der Frau ist in meinen Augen schon weit voran geschritten. Ich vermute nur, dass der Weg der Zeit das ohnehin mit sich gebracht hätte. Die Frauenbewegung hat ihn aber sozusagen ein bisschen beschleunigt. Andererseits müssen sich heute viele Frauen auch gewaltig umstellen, um Schritt halten zu können mit diesem Gang der Zeit. Viele sind einfach überfordert mit der heutigen Situation, insbesondere, was die Vereinbarkeit von Beruf und Familie angeht.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Ich habe ein Anliegen, zu helfen, mich in die Gemeinschaft einzubinden und aktiv mitzuwirken an der Gestaltung des Gemeinwesens. Seit 1968 arbeite ich in der Seniorengemeinschaft und begleite unsere Senioren.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Hilfsbereitschaft ist ein sehr hohes, aber leider recht selten gewordenes Gut. Doch ist sie von zentraler Bedeutung für jeden Menschen und für unser Gemeinwesen. Helft den Menschen, die damit Schwierigkeiten haben, mit dem Weg der Zeit Schritt halten zu können. Und strebt nicht stets nach immer mehr. Seid zufrieden mit dem, was ihr habt.

Dienet in der Zeit!

Nehmet Anteil an der Freude und den Sorgen der Menschen!



Toni Fridag

Mitbegründerin des Offenen Frauentreffs Senden

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Mir fallen viele Frauen ein, die vor mir gelebt haben und an deren Lebensgestaltung ich mich orientiert und meinen Weg gefunden habe.

Doch auch heute begegne ich Frauen, die selbstbewusst ihren eigenen Weg gehen – zunächst zu einer fundierten Berufsausbildung, dann zur Gründung einer Familie. Da der Beruf der Frau heute einen großen Einfluss auf die Gestaltung des Familienlebens hat, ist es für manche Frau nicht leicht, Familie, d. h. Partnerschaft, Kindererziehung und Beruf unter einen Hut zu bringen. Nicht jeder Frau gelingt das gleichermaßen gut. Wenn dann Überforderung deutlich wird, bedarf es einer kritischen Reflexion und des Mutes, entsprechende Schritte zur Veränderung einzuleiten.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Mein Glaube an Jesus Christus und sein Gebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe. So beginne ich jeden Tag mit einem Text aus der Bibel und einiger Zeit der Stille. Wenn es möglich ist, feiere ich die heilige Messe mit. Das alles ist die Quelle meiner Kraft. Hinzu kommen die Menschen, die mir auf meinem Weg begegnet und die mir wichtig geworden sind. Solche Menschen an der Seite zu haben betrachte ich als wertvolles Geschenk.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Entdecken Sie sich selbst und finden Sie den Weg zu Ihrer Mitte. Denn im Tiefsten unseres Seins können wir den entdecken, nach dessen Bild wir geschaffen sind. Dann wächst auch das Gespür in uns für die Befindlichkeit der Mitmenschen und entsprechend der Botschaft aus der Mitte sind wir befähigt zu handeln. Gerade die Gaben und Fähigkeiten von uns Frauen sollten in Familie, Beruf, Gesellschaft und Kirche eingebracht werden.

Kulturelle Werte sind das Fundament für den Weg in die Zukunft.



Mechthild Große Scharmann
Teamsprecherin des Landfrauenverbandes
Senden und Bösensell

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Grundsätzlich sind Frauen heute wohl deutlich selbstbewusster und selbständiger als früher. Sie können ihre typischen Stärken wie Teamfähigkeit und Koordinationsfähigkeit heute in Bereichen einsetzen, die ihnen früher verschlossen blieben.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Der Rückhalt durch die Familie und eine positive Lebenseinstellung geben mir Kraft. Hinzu kommen die Freude und der Spaß, gemeinsam mit anderen für die Gemeinschaft etwas zu bewirken.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Ich möchte durch meine Arbeit im Landfrauenverband Ideen und Aktivitäten von Frauen bündeln, damit der ländliche Raum lebendig bleibt. Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft und immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen ist das Miteinander heute wichtiger als je zuvor.

Das Leben ist bunt. Dunkle Farben gehören dazu.



Petra Heuermann
Alleinerziehende, berufstätige Mutter

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Frauen sind heute schon deutlich selbständiger und eigenverantwortlicher als in früheren Zeiten. Aber nach wie vor müssen sie gegen viele Klischees ankämpfen. Die „liebe, nette Hausfrau mit Kindern“ existiert nach wie vor in vielen Männerköpfen. Aber nicht nur dort! Mal ganz ehrlich: Selbst viele Frauen leben mit diesem Klischee – und sei es auch nur in ihrem Unterbewusstsein.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Zunächst (wie wohl bei allen Lebewesen) ist es reiner Überlebenswille! Als alleinerziehende Mutter habe ich zudem eine hohe Verantwortung. Bei der Erziehung meines Sohnes und der Führung unseres Haushaltes bis hin zur profanen finanziellen Seite.

Außerdem und vor allem treibt mich die pure Neugier an! Die Lust, etwas Neues zu erleben. Ich möchte ein ausgefülltes Leben haben, das meinen Bedürfnissen und denen meines Sohnes gerecht wird. Ich war schon immer neugierig und werde es wohl auch in Zukunft bleiben – in vielen Bereichen meines Lebens. Aber zunächst einmal möchte ich meinen Sohn Paul auf den ersten Schritten seines Lebensweges begleiten.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Das Leben ist schön! Es ist bunt und aufregend. Es gibt aber auch eine andere Seite. Diese andere Seite ist zwar aufregend, aber ganz und gar nicht schön und bunt. Wenn du gerade auf dieser Seite des Lebens bist – glaube an deine eigenen Stärken. Und hole dir Hilfe von Anderen. Nutze diese andere Seite für dich, denn letzten Endes ist sie sehr wichtig: um die schöne Seite immer wieder zu entdecken und deren Wert zu schätzen.

Findet euren eigenen Weg. Aber dann geht ihn auch!



Elisabeth Hüttenschmidt
Gymnasial-Lehrerin

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Während meines Studiums war die Frauenbewegung noch aktuell. Das Engagement vieler Frauen (und auch Männer) für Gleichberechtigung hat sich offensichtlich gelohnt, denn heute hat sich zwar nicht in allen, aber in vielen wesentlichen Bereichen die Gleichberechtigung durchgesetzt.

Ich persönlich finde es hochinteressant, dass schon in der Schulzeit die Unterschiede zwischen „Mann und Frau“ erkennbar werden. Mädchen haben durchaus schon die Familienplanung in ihren Gedanken. Jungen denken dagegen eher an ihre beruflichen Ziele und ihre mögliche Karriere. Familienplanung ist auf ihrer Agenda sehr weit hinten.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Die Freude und der Spaß an meinem Beruf. Auch wenn das Klischee vom Lehrer bei vielen ein anderes ist – es gibt jede Menge Arbeit. Aber ich leiste diese gerne. Denn ich möchte schon eine Vorbildfunktion für meine Schülerinnen und Schüler wahrnehmen.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Hört nicht auf die klassischen Rollenverteilungen, hört nicht immer nur auf Andere. Hört vor allem auf eure innere Stimme. Jeder muss seinen eigenen Weg finden: Was kann ich gut? Was macht mir Freude? Ich begleite meine Schülerinnen und Schüler dabei, ihren Weg zu finden und möchte sie darin bestärken, diesen Weg dann auch zu gehen – bewusst zu gehen.

Entwickelt ein Gespür für Vertrauen.



Melanie Kampmann
Schülerin und Babysitterin

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Die Gleichstellung ist formal – auf dem Papier – weiter als in den Köpfen der Menschen. Das fängt beim Berufswunsch an. Nach wie vor ist nicht jeder Beruf Frauen zugänglich. Selbst Berufsberater geben negative Empfehlungen à la „das ist doch ein reiner Männerberuf“ ab und weisen auf die typischen Frauenberufe hin. Dass es Unterschiede in den verschiedenen Berufsgruppen gibt, streite ich ja gar nicht ab. So gibt es z.B. kaum einen männlichen Babysitter oder eine professionelle Springreiterin. Aber es ist ein Unterschied, ob ein Junge keine Lust auf das Babysitten hat, oder ob ihm von seinem Umfeld abgeraten wird, Babysitter zu werden.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Der fürsorgliche Umgang mit Kindern ist die Kraft, die mich antreibt. Ich finde es schön, wenn ich mit Kindern Zeit verbringe und ihnen bei Bedarf Hilfestellungen geben kann. Gerade Kindern gibt das ein Gefühl der Sicherheit. Außerdem ist es ein tolles Gefühl zu wissen, dass man gebraucht und geschätzt wird.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Die Botschaft, die ich Kindern vermitteln möchte, ist, ein Gespür für Vertrauen zu entwickeln. Ein Kind hat nicht nur seine Eltern, sondern auch eine Umwelt, in der es seine Entwicklungsaufgaben erfüllen muss. Deshalb müssen Kinder schon im frühen Alter lernen, von wem sie Vertrauen und Hilfe erwarten können. Aus den Erfahrungen entsteht ein „innerer Instinkt“, auch Intuition genannt, der Kindern und Erwachsenen hilft, Personen zu finden, denen man mit einem guten Gewissen vertrauen kann.

Die Familie braucht eine Renaissance.



Elisabeth Keute
CDU-Ortsverbandsvorsitzende
Ottmarsbocholt und Venne

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist zwar noch nicht vollzogen, aber weit vorangeschritten. Eine leider nicht unproblematische Begleiterscheinung der Gleichberechtigung ist die Mehrfachbelastung durch Familie und Beruf. Hinzu kommt, dass es heute deutlich häufiger als früher wirtschaftliche Gründe gibt, die es notwendig machen, dass Mann und Frau beruflich tätig sind. Da bleibt fast zwangsläufig etwas auf der Strecke. Zumeist ist das leider die Familie. Bemerkenswert ist außerdem, dass die Rolle der Nur-Hausfrau heute leider schon zum Negativ-Begriff zu werden droht.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Erstens: Mein Glaube. Er ist mein größter Schatz. Er ist ganz tief in mir. Mit zunehmender Zeit wächst er auch immer weiter.

Zweitens: Meine Kinder. Ihren Lebensweg zu begleiten, sie zur Selbständigkeit erziehen zu haben und jetzt zu beobachten, wie sie sich weiterentwickeln und beginnen, ihren eigenen Weg zu gehen.

Drittens: Mein Wunsch, etwas für die Gesellschaft zu tun. Der Vorteil dabei ist, es erweitert auch den eigenen Horizont und gibt mir die Erkenntnis: Da ist noch mehr!

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Jeder Zeitabschnitt, im persönlichen Bereich oder historisch betrachtet, hat gute und schlechte Seiten. Aus beiden sollten wir etwas lernen. Egal, wie alt man ist.

Das Gemeinschaftsgefühl – das Miteinander – sollte eine Renaissance erleben. Und schätzt die Leistung derer, die sich ausschließlich um ihre Familie kümmern. Welchen höheren Wert gibt es denn als den der Familie als Spiegelbild des generationsübergreifenden Zusammenlebens?

Nur nicht hängen lassen!



Ingo Kleuter
Mitbegründerin des ASV Senden

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Früher galt: Frau = Hausfrau. Heute gibt es aber längst ganz andere Ansprüche. Sowohl von den Frauen aus sich heraus, aber auch gerade von der Gesellschaft gefordert. Die Frau arbeitet als berufliche Kraft nebeneinander und gleichbedeutend mit dem Mann. Gibt es zentrale Unterschiede zwischen Frau und Mann? Ich glaube nicht, die Unterschiede sind wohl eher personen- als geschlechterspezifisch.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Ich arbeite seit Jahrzehnten sehr gern und mit viel Engagement für die Gemeinschaft. Die Anerkennung, die ich daraus gewonnen habe, gibt mir Kraft und Mut, diesen Weg auch in Zukunft weiter zu gehen. Und da gibt es noch etwas: Als ich vor einiger Zeit schwer erkrankte, spürte ich wirklich, wie viele Freunde ich gewonnen hatte. Diese Freunde waren es, die mich motiviert und gestärkt haben – eine ganz große Kraftquelle.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Ich möchte meine Erfahrungen weitergeben: Man muss nach vorne blicken, so schwer es auch manchmal fallen mag. Lasst euch nicht hängen. Hört auf die Ratschläge anderer, aber zieht daraus eure eigenen Schlüsse. Menschen, die ihre Erfahrungen und Kenntnisse für sich behalten, tun mir leid. Denn letztendlich nehmen sie sie mit in ihr Grab – und versäumen es, sie anderen Menschen mit auf deren Weg zu geben.

Geh Deinen eigenen Weg!



Waltraud Kösters-Schludecker
Erzieherin, Verfahrenspflegerin und Heilpädagogin

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Frauen haben es trotz der großen Erfolge der Gleichstellungsarbeit oftmals noch schwer. In vielen Bereichen erfahren sie immer noch starke Widerstände gegen ihre Bestrebungen zur Selbständig- und Unabhängigkeit – auch aus den eigenen Reihen.

Vorurteile und Angst gegen progressive Ideen von Frauen können Frauen in ihrer Entwicklung behindern, statt sie in ihren Ideen zu unterstützen und für ihre Projekte Verständnis zu zeigen.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Mein eigener Lebensweg gibt mir Kraft. Ich bin stolz darüber, dass ich trotz vieler Widerstände meinen Weg in die Unabhängigkeit gegangen bin. Meine Großmutter war mein Vorbild. Sie zeigte mir, dass man sich wehren muss, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt – und dass man nicht aufgeben darf, wenn es schwierig wird.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Ich möchte allen Frauen, aber insbesondere meinen Töchtern folgendes mit auf den Weg geben:
Geht Euren Weg! Lasst Euch nicht entmutigen, wenn Schwierigkeiten auf Euch zukommen. Erkennt Euch Eurer Ziele, verliert sie nicht aus den Augen. Macht Euch Eurer Stärken bewusst. Lebt Solidarität und Anteilnahme. Werdet unabhängig, aber nicht egoistisch.

Feminismus führt in die Isolation!



Maria Kuhlmann
Fotografin und Galeristin

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Die Fähigkeiten jeder Frau, wenn sie sie erkennt und zielsicher einsetzt, geben ihr eine Vielzahl an Möglichkeiten, positiven Einfluss zu nehmen – in Beruf, Familie und Gesellschaft. Jede zeigt ein eigenes „Bild“, das sich in den verschiedenen Lebensabschnitten immer wieder verändern kann.

Frauen setzen ihre „Gedanken-Pläne“ in die Tat um, reagieren oft aus dem Bauch, intuitiv und emotional, eben weiblich. Die Hilfsbereitschaft einer Frau ist sehr spontan und direkt ... sie kommt aus der „Mutter“.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Das kann ich nur schwer beschreiben. Ich glaube, es ist meine „weibliche“ Kraft. Sie ist von Natur aus da, viele Frauen wissen gar nicht, dass sie diese natürliche Kraft haben – sie unterscheidet uns vom Mann. Mit Feminismus hat das nichts zu tun. Der überzogene Feminismus hat eine extremistische Tendenz und führt in die Isolation. Nur – mit Isolation ist der „Frauensache“ wohl kaum geholfen. Im Gegenteil: Kooperation ist gefragt.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Auf dem Weg zu einem guten Portrait-Foto arbeite ich mitunter mehrere Stunden mit meinen Kunden zusammen. Mir ist es wichtig, dass das Ergebnis den Facettenreichtum des Menschen und seine Persönlichkeit authentisch darstellt. Nicht wenige Kunden sagen, wenn sie die Fotos dann zum ersten Mal sehen: „Was? Das bin ich?“ Ich sage dann: „Ja, das sind Sie. Sie haben es mir während des Shootings so gezeigt.“

Das ist meine Botschaft: Steht zu eurer Persönlichkeit, abseits aller Oberflächlichkeit. Legt eure Masken ab und seid ehrlich zu euch selbst.

Gott ist die Kraft. Woher sonst soll sie denn auch kommen?



Elisabeth Lohmann
Gründerin der Selbsthilfegruppe „Neues Er-Leben“

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Die Stellung der Frau in der Gesellschaft hat sich zum Guten gewandelt. In vielerlei Hinsicht. Früher wurden Frauen häufig „klein gehalten“, bisweilen sogar unterdrückt; andererseits aber auch wohl ebenso häufig verwöhnt und verhätschelt. Beides ist größtenteils Vergangenheit.

Aber gibt es überhaupt einen echten Unterschied zwischen Frau und Mann? Sind es zumeist nicht eher personenspezifische als geschlechterspezifische Unterschiede zwischen den Menschen?

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Obwohl ich im klassischen Sinne vielleicht keine „große Christin“ bin, kommt eine ganz tiefe Kraft von Gott. Woher sonst soll sie denn auch kommen? Außerdem brauchen mich die Frauen in unserer Selbsthilfegruppe. Und eben dieses „gebraucht werden“ gibt mir viel Kraft.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Ich sehe mich als Wegbegleiterin der Frauen in der Selbsthilfegruppe. Ihre Wege führen manchmal in die Genesung, manchmal aber auch in den Tod. Es sind immer schwierige Wege. Ich versuche, den Frauen Zuversicht zu geben – auch dann, wenn ich mich selbst gerade einmal in einem tiefen Loch befinde. Das positive Denken und das Genießen der Gemeinschaft sind sehr wichtig.

Ist die Frauenquote nicht eine Beleidigung?



Susanne Miko-Wetz
Mutter

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Das Frauenbild hat sich im Laufe der letzten 50 Jahre sicherlich stark gewandelt. Die etablierte Position in der Gesellschaft ist den Frauen sicher. Sie sind emanzipiert und selbständig.

Alice Schwarzer darf sich entspannen.

Probleme sehe ich weiterhin bei beruflich, karriereträchtigen Aspekten. Hier ist der Kampf auf Gleichberechtigung noch lange nicht ausgefochten. Ich möchte hierzu Coco Chanel zitieren: „Hinter jedem erfolgreichen Mann steht mindestens eine Frau, die ihn unterstützt. Hinter jeder erfolgreichen Frau stehen mindestens zehn Männer, die versuchen, dies zu verhindern.“

Ob die Frauenquote eine Lösung ist, stelle ich allerdings in Frage.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Meine Kinder! Kinder, die sich wohlfühlen und die ich auf den ersten Schritten ihres Weges begleitet habe, ihnen Wurzeln geben konnte und somit eine Basis für ihr Leben. Darauf können sie dann selber aufbauen.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Es ist eine wunderschöne und erfüllende Lebensaufgabe, die eigenen Kinder aufwachsen zu sehen und auch noch maßgeblich daran beteiligt zu sein. Ein Fulltime-Job und gleichzeitig drei Kinder erziehen – da muß etwas zu kurz kommen.

Man muss wagen und machen!



Barbara Niedenzu
SPD-Kommunalpolitikerin

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Ich habe ein eher widersprüchliches Frauenbild vor Augen. Nach außen geben sich viele Frauen selbstbewusst und selbständig. In Wahrheit jedoch hat sich gegenüber früher wohl doch noch nicht so viel geändert. In vielen Familien ist die Haushaltsführung und die Erziehung der Kinder nach wie vor zumeist reine Frauensache.

Frauen, die im Berufsleben stehen, haben oft eine hohe Sachorientierung als Grundlage zur Entscheidungsfindung. Bei Männern spielen Aspekte des Statusdenkens eine deutlich stärkere Rolle als bei uns Frauen.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Ich engagiere mich für die Solidarität unter uns Frauen, gleich welcher Konfession oder politischer Richtung sie auch angehören. Ich möchte zu Diskussionen anregen. Ich möchte, dass das oberflächliche und das tatsächliche Frauenbild deckungsgleich werden. Dieses Engagement halte ich für enorm wichtig. Nur so kann man schließlich echte Änderungsprozesse erwirken.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Schließt euch zusammen, zeigt Solidarität unter Frauen. Diskutiert miteinander. Aber redet nicht nur - ihr müsst auch wagen, machen und euren Weg gehen. Auch und gerade gegen Widerstände.

Ungerechtigkeit kann ich nicht ausstehen!



Anneliese Pieper
Kommunalpolitikerin und Fraktionsvorsitzende
der Grünen in Senden

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Die Frauenbewegung hat viel erreicht, so dass die Frauenbilder heute vielfach selbstbewusste Frauen und Mädchen zeigen, die selbstbestimmt und gleichberechtigt ihren Platz in der Gesellschaft fordern und einnehmen.

Dennoch haben viele Frauen traditionell verinnerlicht, für den Haushalt, die Betreuung der Kinder, für das soziale Klima und die Emotionen in einer Familie zuständig zu sein. Sind sie berufstätig, nehmen sie die Doppelbelastung in Kauf. Der Vorwurf „Rabenmutter“ ist noch immer latent im Spiel, wenn Mütter für ihre Kinder öffentliche Kinderbetreuung erwarten und in Anspruch nehmen. Das Wort „Rabenvater“ fehlt im Sprachgebrauch.

Mit der biologischen Tatsache, dass Frauen Kinder gebären, dürfte nicht verbunden sein, dass sie mit „Karriereknicks“, Überbelastung und schlechtem Gewissen allein gelassen werden. Kinderbetreuung, Elternzeit und der Ausgleich von Einkommenseinbußen und andere Voraussetzungen sind bei uns nicht so ausgestaltet, dass Väter wie Mütter diese Aufgabe annehmen. Da gibt es Beispiele in anderen europäischen Ländern, z. B. in Skandinavien, von denen wir lernen sollten. Solche Frauen- und auch Männerbilder wünsche ich mir: Menschen mit gleichen Rechten und Pflichten.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Ich kann Ungerechtigkeit nicht leiden! Die Gleichstellung von Frau und Mann hat für mich mit Menschenwürde zu tun, wobei Gleichstellung ein verwirrender Begriff ist. Ich meine gleiche Rechte und nicht Gleichmacherei. Männer und Frauen haben unterschiedliche Voraussetzungen und Ansprüche, allein schon aufgrund ihres biologischen Geschlechts. Insofern erachte ich die Aspekte des „Gender Mainstreaming“ – ich übersetze das in Geschlechtergerechtigkeit – für sinnvoll und zielführend.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Ich möchte Beispiele geben und Beispiel sein. Ich möchte, dass es selbstverständlich ist, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind und die gleichen Wege gehen können. Ich halte Gleichberechtigung für ein Menschenrecht. Dafür lohnt es sich zu kämpfen.

Leben bis zuletzt.



Waltraud Preuß, Dr. Brigitte Bonmann, Maria Buß
Hospizbewegung Senden

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Die Gleichberechtigung ist erreicht – das stellt auch niemand mehr wirklich in Frage. Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit bedeuten aber nicht Gleichheit von Mann und Frau. Und das ist gut so. Frauen können ihre besonderen Stärken, wie z. B. soziale Kompetenz und Teamfähigkeit im Berufsleben und im Ehrenamt oft erfolgreich einsetzen. Sie sind selbstbewusst, ohne dabei in Konkurrenz zum Mann treten zu wollen.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Einem tiefen Sinn zu folgen und dafür zu arbeiten. Dinge zu tun, die neben der alltäglichen Routine einen Mehrwert für unsere Mitmenschen und die Gemeinschaft schaffen.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Die Menschen, die wir mit unserer Hospizbewegung begleiten, gehen einen besonders schwierigen Weg. Einen Weg mit einem vorbestimmten, leider nicht mehr allzu weit entfernten und endgültigen Ende.

Wir möchten, dass diese Menschen ihre verbleibende Lebenszeit auch noch genießen können, dass dieser Lebensabschnitt lebenswert bleibt. Anliegen der Hospizarbeit ist es, „Leben bis zuletzt“ zu ermöglichen. Hospiz ist *Lebensbegleitung*.

Jedes Kind ist wie eine neue Welt.



Theresia Rave
Sprecherin der Leiter/Innenrunde der
Tageseinrichtungen für Kinder in Senden

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Ich glaube, es gibt mehr als ein einziges Frauenbild. Jede Frau ist eine eigenständige Persönlichkeit mit einem ganz bestimmten, ihrem eigenen Charakter. Dazu kommen die verschiedenen Lebensphasen, in denen wir uns alle befinden – vom Säugling bis zur Seniorin.

Insofern sehe ich auch nicht „den“ Unterschied zwischen Mann und Frau. Frauen mögen tendenziell emotionaler sein als Männer (das muss aber nicht nur von Vorteil, es kann auch eine Art Belastung sein). Ich vermute allerdings, als Frau muss man stets ein bisschen besser sein als der Mann, wenn es zum Vergleich kommt. Frauen müssen mehr kämpfen als Männer.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Die Lebensfreude und die Begeisterungsfähigkeit der Kinder haben für mich eine unwahrscheinliche Faszinationskraft. Ich erlebe nicht täglich, sondern beinahe stündlich etwas Neues im Umgang mit den Kindern. Hinzu kommt in meinem Falle die Liebe zum Menschen und die Freude am Leben.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Das ist die Botschaft des Evangeliums: die Liebe. Die Liebe zum Mitmenschen, zum Mensch-Sein. Und ich möchte allen Eltern die „Treue zum Kind“ vermitteln. Kinder sind ein ungeheurer Schatz – sie sind der Weg in die Zukunft. Auf diesem Weg müssen wir sie fordern, fördern, begleiten und beschützen.

Der Glaube ist ein Geschenk. Man muss es nur annehmen.



Charlotte Remer
Evangelische Frauenhilfe

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Da gibt es verschiedene Bilder in meinem Kopf. Ich sehe die ganz jungen Frauen – sie sind engagiert und chronisch zeitknapp, zuweilen modisch, häufig überreizt. Sie wollen alles haben und versuchen auch, es zu bekommen. Bei den Frauen zwischen 35 und 55 wird es ruhiger, aber auch diffuser: Sie wollen eigentlich jünger sein, als sie mittlerweile sind, und haben Schwierigkeiten mit dem Alterwerden. Und dann gibt es die Seniorinnen: Sie haben einen anderen geschichtlichen Hintergrund, viele können nicht loslassen, was mal war. Sie leben in der Vergangenheit, das Verständnis für die jüngeren Generationen fällt oft schwer.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Meine Kraft ist mein Glaube. Ein Gebet kann eine ungeheure Hilfe sein. Im Rahmen meines Engagements in der evangelischen Frauenhilfe mache ich viele Hausbesuche, häufig bei schwerkranken, mitunter todkranken Menschen. Die gemeinsamen Gebete geben nicht nur ihnen, sondern auch mir Kraft – ich werde mit jedem Besuch und jedem Gebet reicher.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Der Glaube trägt – auch auf steinigen Wegen. Er ist ein Geschenk, man muss sich ihm nur öffnen. Ich spüre bei meinen Besuchen, dass sie den Besuchten Kraft und Hoffnung geben. Wenn Sie mich jetzt fragen, wie ich diese Kraft vermittele, kann ich Ihnen eigentlich gar keine konkrete Antwort geben. Ich mache das eher zurückhaltend und intuitiv. Vielleicht ein Beispiel: Ich wünsche den Menschen, die sehr krank sind, nicht gute Besserung – ich wünsche ihnen Gottes Segen.

Jeder Mensch, dem ihr begegnet, ist eine Bereicherung.



Brigitte Röhlmann
Unternehmerin und ehemalige Vorsitzende des
Arbeitskreises für Gleichstellung

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

War das Frauenbild früher sehr eindeutig und einseitig, so herrscht heute die pure Ambivalenz. Neben den selbstbewussten und erfolgreichen gibt es weiterhin die unterdrückten und benachteiligten Frauen. Die uns Frauen ureigene Fähigkeit der natürlichen Hilfsbereitschaft führt immer noch sehr häufig zur Ausnutzung oder dazu, dass man nicht ernst genommen wird.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Die Freude an der Arbeit und dem Umgang mit Menschen geben mir viel Energie. Ebenso sind meine Familie und meine Freunde eine große Kraftquelle. Die Erfahrung, durch Engagement im privaten, beruflichen und auch ehrenamtlichen Bereich Positives bewirken zu können, spornt mich immer wieder an.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Vertraut euren Fähigkeiten und traut euch etwas zu. Engagiert euch, in der Familie und in der Gemeinschaft – positive Resonanz ist das Ergebnis und der Quell der Freude. Nehmt jeden Menschen, der euch auf eurem Lebensweg begegnet, als Bereicherung wahr.

Lauft nicht vor euch selbst davon!



Marita Schärlich
Kirchenmusikerin

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Na ja, zwischen früher und heute ist schon so einiges passiert. Bis vor nicht allzu langer Zeit hieß es über Frauen, ihr Platz sei hinter dem Herd, ihre Fähigkeiten seien nicht sehr ausgeprägt, ihr Hirn sogar kleiner als das des Mannes. Auch heute gibt es dieses Extrem vermutlich immer noch häufiger, als man glauben mag.

Neben dieser „Unterordnung“ passiert heute auch sehr häufig etwas, das meiner Meinung nach aber nur vermeintlich von Selbständigkeit zeugt: Die von Frauen initiierten Scheidungsraten steigen. Ist das wirklich ein Ausdruck vom neuen Selbstbewusstsein der Frauen? Ist es nicht eher auch ein Zeichen von der Unfähigkeit, Konflikte in der Familie auszutragen? Früher fügte sich die Frau in ihr Schicksal, heute geht sie ihm aus dem Weg. Ist das letzten Endes nicht ein und dasselbe – eine Flucht?

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Ich sehe meinen Beruf als Berufung: Ich begleite Menschen, die die Zwiesprache mit Gott suchen. Das Faszinierende daran ist, dass ich wie ein Medium wirke; durch meine Arbeit lösen sich die Menschen von ihren Problemen und finden ihren Weg zu Gott.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Frauen sollen ihre fraulichen, weiblichen Werte zeigen und leben können. Das Patriarchat ist Vergangenheit. Macht aber nicht die gleichen Fehler wie die Männer, und versucht nicht, ein Matriarchat als Ziel zu verfolgen. Und vergesst bei aller Selbstverwirklichung nicht die religiösen Werte. Es sind die Grundwerte unserer Gemeinschaft.

Nimm die Chance wahr, dich einzubringen!



Petra Scholle

**Diplom-Verwaltungswirtin und Gleichstellungs-
beauftragte in Senden von 1995-2000**

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Heute existiert eine Vielseitigkeit. Die Welt der Frauen ist sehr bunt, sehr facettenreich geworden. Es gibt nicht mehr die eine feste Rolle, die „Frau“ wahrnimmt, sondern eine Palette von unterschiedlichsten Rollen, Erwartungen und Bedürfnissen. Eine individuelle Lebensform zu finden, ist eine große Herausforderung.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Die Herausforderung, am gesellschaftlichen Wandel teilhaben zu können, selbst mitwirken zu dürfen, nehme ich gerne wahr. Dabei unterstützen mich meine Selbständigkeit und Unabhängigkeit, mein Ehrgeiz sowie der Mut und die Hoffnung, dass positive Veränderungen möglich sind.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Ich wünsche mir, dass Frauen mehr Verantwortung übernehmen, am Veränderungsprozess teilhaben, mitwirken und ihn so aktiv mitgestalten. Und ich wünsche mir, dass auch Männer ein neues Rollenverständnis entwickeln und sich aktiv in die Familienarbeit einbringen.

Frauen stellen ihr Licht zu oft unter den Scheffel.



Erna Schwalbe
Unternehmerin und
Mitglied der Sender Business Women

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Die Arbeit für die Gleichstellung von Frau und Mann hat unbestreitbare Erfolge erzielt. Trotzdem herrschen noch viele Ressentiments vor. Bemerkenswert dabei ist, dass selbst viele Frauen das alte Frauenbild noch verinnerlicht haben. Nicht ganz ohne Ironie ist es, dass sie dieses Frauenbild zumeist sogar von der eigenen Mutter vermittelt bekommen haben – nicht etwa vom Vater oder irgendeiner patriarchischen Gesellschaftsform.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Das ist meine Intuition. Die Fähigkeit, unternehmerische, aber auch private Ideen aus dem Bauch heraus zu finden und umzusetzen. Diese Lust am Finden und Umsetzen – die treibt mich an.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Ich möchte Mut vermitteln. Den Mut zum selbständigen Denken und Handeln. Dass Frauen den Mut haben, ihre eigenen Stärken zu entdecken, sie zu nutzen und umzusetzen. Und den Mut, ihre Stärken und Leistungen auch gegenüber anderen herauszustellen. Die Fähigkeit zur Selbst-Präsentation fehlt den meisten Frauen nämlich völlig. Vielleicht ist das auch ein Grund, warum man immer sagt, dass eine Frau immer mehr leisten muss als ein Mann, um die gleiche Anerkennung zu bekommen. Vielleicht muss die Frau ja gar nicht mehr leisten, sie muss vielleicht nur deutlicher sagen und vermitteln, was sie leistet.

Bange machen gilt nicht!



Margarete Sieme
Seniorin

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Die Zeiten haben sich sehr geändert. Heute wird darüber nachgedacht, ob die Frau ruhigen Gewissens neben der Familie auch ihrem Beruf nachgehen kann. In meiner Zeit gab es da gar keine Diskussionen. Wie auch mein Ehemann musste ich einfach arbeiten gehen, damit unsere Familie ihr Auskommen hatte. Heute ist insofern schon Vieles einfacher geworden. Die „Frauen von heute“ sind freier, sie riskieren mehr, sind spontaner in ihren Entscheidungen.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Das ist eine sehr gute Frage. Ehrlich gesagt, weiß ich darauf gar keine konkrete Antwort.

Den größten Teil meines Lebensweges habe ich wohl hinter mir. Ich habe eine kleine Rente und die Bedeutung von Gesundheit wird immer wichtiger. Aber ich bin zufrieden. Ich bin einfach ein zufriedener Mensch. Ich habe mein Auskommen, ich bin bescheiden und brauche auch nicht viel.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Insbesondere junge Menschen suchen nach einem schnellen Weg zum größtmöglichen Erfolg. Sie müssen aufpassen, dass sie ihre Gier nach mehr nicht zu sehr vereinnahmt.

Geld und Erfolg allein machen nicht glücklich. Auch mit wenig kann man ein sehr zufriedener Mensch sein. Und wenn die Zeiten einmal schwieriger sind – nicht bange machen lassen. Zuversicht und Zufriedenheit helfen immer weiter.

Hoffnung hat man nicht einfach. Dafür braucht man Mut.



Renate Steinhöfel
Katholische Pastoral-Referentin

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Ich glaube, die Frauen sind heute emanzipiert und gleichberechtigt. Sie können in vielen Bereichen ihre Fähigkeiten und Stärken umsetzen. Diese Stärken liegen in meinen Augen eindeutig in der sozialen Kompetenz. Sich mit einer sehr persönlichen und subtilen Herangehensweise in andere Menschen hineinzudenken und für sie da zu sein, unterscheidet die Frauen von den meisten Männern, die eher auf der sachlichen Ebene versuchen, Probleme zu lösen.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Ich lebe aus dem Glauben an Gott, der für mich Vater ist und mir Sicherheit gibt. Gott gibt jedem Menschen seinen Auftrag. So auch mir: Sei eine Botin der Gottes- und Nächstenliebe. Vergiss aber auch die Liebe zu dir selbst nicht.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Als Pastoralreferentin bin ich Laie in der Kirche. Insbesondere mit den Frauen möchte ich vorleben, dass es in der Kirche nicht so sehr auf das Amt ankommt, sondern auf das freie Engagement der Laien in der Kirche. Die Freude daran, selber Kirche zu sein und das Gesicht der Kirche mitzugestalten, möchte ich gerne vermitteln. Ich habe Aufgaben im caritativen Bereich, in der sozialen Hilfe. Ich möchte anderen Menschen Mut geben. Einen Mut, so dass auch trotz Schicksalsschlägen Hoffnung in ihren Herzen bleibt. Ich möchte ihnen den Mut zum Leben mit auf ihren Weg geben.

Unterwegs im Dienste des Klosters.



Schwester Veronica
Ordensschwester vom Klarissenorden

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Als Synonym für das Bild von einer Frau habe ich spontan immer wieder eine Mutter vor Augen. Die erste Person im Leben eines jeden Menschen ist nun mal seine Mutter. Frausein hat in meinen Augen viel zu tun mit Wärme, Geborgenheit, *da sein*, Weitsichtigkeit und die Bereitschaft, Raum zu geben. Frausein bedeutet für mich auch Selbständigkeit, Eigenständigkeit und Kreativität.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Die Gegenwart Gottes, die ich immer wieder im alltäglichen Leben erfahre, besonders natürlich im Gebet, in der Stille und in der Gemeinschaft – das ist meine Kraftquelle. Wir Klarissen leben zurückgezogen in der Klausur. Da ich für die täglichen Einkäufe für das Kloster verantwortlich bin, komme ich während meines „Außendienstes“ aber auch häufig in Kontakt mit Menschen – als Mittlerin zwischen unserem Orden und der Außenwelt möchte ich Zeugnis abgeben für Gott.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Die wichtigste Botschaft ist: Gott ist ein lebendiges „Du“. Er geht mit mir auf meinem Lebensweg. Ich möchte, dass die Menschen spüren und erkennen, dass Gott mit ihnen ist, *da ist*, und dass sie nicht allein auf dieser Welt leben. Das versuche ich, in den Begegnungen und Gesprächen mit den Mitmenschen zu übermitteln.

Traut euren Instinkten!



Andrea Walkenhorst
Hebamme

„Frauenbilder“ – welche Assoziationen weckt dieser Begriff in Ihnen?

Viele Frauen folgen heute meiner Erfahrung nach leider nicht mehr ihren ureigenen Instinkten. Sie hören nicht mehr auf sie, das Gespür dafür scheint abzunehmen. Es mag daran liegen, dass sie in der heutigen Zeit von zu vielen Umweltfaktoren beeinflusst werden.

Eine Folge ist, dass viele Frauen Schwierigkeiten mit der Rolle als Mutter ihrer Kinder haben. Sie müssen – häufig nach erfolgreicher beruflicher Karriere – in mühsamer Kleinarbeit erlernen, auf einfache Bedürfnisse ihrer Kinder einzugehen und das Kind als eigenständige, willensstarke Person zu akzeptieren. Das erfordert viel Kraft, die man nur aus nötiger Ruhe schöpfen kann und nicht durch ständige Hetze und Triebtheit. Es ist allerdings auch wichtig, dass Mutter – auch Frau – ihren eigenen Interessen nachgehen kann. Durch diese positiven Reize und Erlebnisse gelingt der Alltag mit Kind um so harmonischer.

Welche Kraft, welche innere Energie treibt Sie an?

Die Kraft schöpfe ich aus meiner eigenen Familie, in der ich sozusagen das Muttertier bin und in der ich diese Rolle genieße. Da ist aber auch mein Wunsch, junge Familien auf ihrem Weg in ihr eigenes Familienleben zu begleiten. Nennen Sie mich ruhig Eheberaterin – ich möchte die Energie, die ich in diesen Familien wahrnehme, deuten und Lösungen erarbeiten.

Welche Botschaft möchten Sie als Wegbegleiterin weitergeben?

Junge Mütter sollen das Muttersein erkennen und annehmen, sollen sagen: Das ist mein Lebensabschnitt. Sie sollen etwas über sich selbst erfahren und sie sollen schließlich spüren: Ich kann das. Die Frauen sollen lernen, äußere Faktoren klein zu halten und das Innere, ihren Instinkt als das Starke und Entscheidende zu erkennen. Und ich möchte die Wichtigkeit von Ritualen vermitteln. Sie sind lebensnotwendig. Rituale führen zu Geborgenheit und Rhythmus.

Impressum:

Herausgeber:

Gemeinde Senden
Der Bürgermeister
-Gleichstellungsbeauftragte-

Gestaltung:

Kruse Reproduktionen, Vreden

Bildmaterial:

Susanne und Michael Espenhahn, Senden

Druck:

Lensing Druck, Ahaus

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch nur bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© Gemeinde Senden 2005

Wegbegleiterinnen – 30 Sendener Frauen erzählen.

Senden, im Mai 2005